

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten u. hinnen Bestellungen an.

Nr. 96.

Samstag, den 17. August 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Turnverein Wildbad.



Samstag, den 17. ds. Mts.  
abends 8 1/2 Uhr  
**Versammlung**  
im Lokal.  
Der Vorstand.

## Wohlthätigkeits-Verein.

Heute Samstag, den 17. August  
abends 8 1/2 Uhr  
**Versammlung**  
im Gasthaus zum Adler.  
Dazu ist Jedermann, besonders aber  
Freunde der Sache freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

## Ein Zimmermädchen,

welches nähen und bügeln kann, sowie  
**Ein Mädchen**  
welches selbständig kochen kann  
und Haushaltungsarbeiten übernimmt, werden  
gegen guten Lohn auf Michaeli gesucht.  
Adressen wollen an die Redaktion des  
Wildbader Anzeiger eingesandt oder abgegeben  
werden.

## Mädchen-Gesuch.

Ein ehrliches fleißiges Mädchen welches  
allen Haushaltungsarbeiten vorstehen kann,  
wird nach Auswärts gesucht.  
Von Wem? sagt die Redaktion.

## Mädchen-Gesuch.

Ein älteres, erfahrenes Mädchen wird  
bis anfangs September gesucht.  
Wer? sagt die Redaktion.

## Empfehle billigt



## Enz-Forellen

Harter z. Enzhof.

Feinste

**Rahmkäse**

empfeht

J. F. Gutbub.

## Bekanntmachung.

Beim

## Neubau eines Postgebäudes in Wildbad

sollen folgende Arbeiten zur Ausführung gelangen:

### A. Hauptgebäude.

	im Anschlag von		
I. Grabarbeit	541	M.	46 S
II. Maurer- und Betonierungsarbeit	14080	"	53 "
III. Steinhauerarbeit	6605	"	46 "
IV. Zimmerarbeit	5385	"	23 "
V. Lieferung von Terrazzo Böden	435	"	47 "
VI. Lieferung von Zwischenböden aus Gipsdielen oder ähnlichem Material	643	"	31 "
VII. Gipsarbeit	1691	"	66 "
VIII. Fußbodenlieferung	946	"	98 "
IX. Schreinerarbeit	3230	"	01 "
X. Glaserarbeit	1383	"	77 "
XI. Lieferung von Rolläden und Zug- jalousien	371	"	64 "
XII. Schlosserarbeit	2434	"	48 "
XIII. Walzeisenlieferung	702	"	99 "
XIV. Flaschnerarbeit	811	"	88 "
XV. Tapezierarbeit	150	"	25 "
XVI. Anstricharbeit	1087	"	05 "
XVII. Pflastererarbeit	382	"	05 "

### B. Einfriedigung.

	im Anschlag von		
XVIII. Grabarbeit	15	M.	32 S
XIX. Maurer- und Betonierungsarbeit	788	"	40 "
XX. Steinhauerarbeit	154	"	26 "
XXI. Zimmerarbeit	82	"	50 "
XXII. Schlosserarbeit	526	"	36 "
XXIII. Anstricharbeit	23	"	54 "

Die Zeichnungen, Ueberschläge und Bedingungen sind vom 16. bis zum 23. August  
d. J. im Postbureau im Bahnhofgebäude in Wildbad aufgelegt.

Angebote auf Uebernahme der sämtlichen vorgenannten Arbeiten oder einzelner derselben sind schriftlich in versiegeltem, mit der Aufschrift „Angebot auf Arbeiten für das neue Postgebäude in Wildbad“ versehenem Umschlag spätestens bis zum 24. August d. J. nachmittags 3 Uhr bei der K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen in Stuttgart einzureichen. Auf den genannten Zeitpunkt wird die Eröffnung der Angebote, welcher die Bieter beiwohnen können, erfolgen und zwar im Zimmer Nr. 43, II. Stock, Flügel gegen die Friedrichstraße.

In den Angeboten ist zu sagen, daß der Bieter von den aufgelegten Ueberschlägen und Bedingungen Einsicht genommen hat. Die der Post- und Telegraphenverwaltung nicht bekannten Bieter haben ihren Angeboten Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse (je neueren Datums) beizufügen.

Stuttgart, den 12. August 1895.

K. Generaldirektion der Posten u. Telegraphen

Zu Vertretung: Bölg.

Stadt Wildbad.

### Stammholz-Verkauf

am Samstag, den 24. August d. J.  
vormittags 12 Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad aus:  
VI. Regelthal Abt. 2 Schwente:  
196 St. Fichten mit 235,72 Fm. I. bis  
V. Classe;  
865 St. Tannen mit 821,08 Fm. I. bis  
V. Classe.

Den 15. August 1895.

Stadtschultheißenamt:  
Bäuer.

### Zu vermieten:

Eine freundliche Wohnung hat sogleich  
oder bis Martini zu vermieten.  
Wilh. Maier.



### Weinhandlung

von  
**Chr. Kempf**  
empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in-  
und ausländischer

### Weine

in allen Preislagen. Maßweise und von  
1 Liter ab.

Fertige Herren- u. Knaben-Kleider  
in grosser Auswahl sehr billig.

F. Schulmeister,

Tuch- & Mass-Geschäft  
69 König-Karstr. 69  
empfiehlt sein  
grosses

### Tuch-Lager

von den billigsten  
bis fst. Stoffen.  
**Muster**  
jederzeit gerne  
zu Diensten.  
Jedes Quantum  
wird dekadiert,  
nadelfertig abge-  
geben.



### Suppen-Stangen,

„ Nudeln,

„ Stern,

„ Rübeln,

### Makaronen,

Knorr's Suppeneinlagen,

Reis, Gerste, Sago

empfiehlt G. Lindberger.

### Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.

Samstag, den 17. August 1895.

60. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Zum letzten Male.

### Charley's Tante

Schwank in 4 Akten von Brandon Thomas.

Sonntag, den 18. August 1895.

61. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

### Das Schosskind

(Aus Berlin W.)

Lustspiel in 3 Akten von Bruno Köhler.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Bestes gegen Wanzen Flöhe,  
Küchenungeziefer, Motten,  
Parasiten auf Haustieren &c. &c.



# Zacherlin

wirkt staunenswert! Es tödtet — wie kein  
zweites Mittel — jederlei Insecten und wird darum auch  
in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und  
gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche,  
2. der Name „Zacherl“.

In Wildbad bei Herrn

Gust. Hammer.

### J. G. Fochtenberger's Kölnisches Wasser Gegründet 1825.

staatlich geprüft, von ärztlichen Autoritäten bei entzündeten und schwachen  
Augen als unübertroffen empfohlen, vorzüglich bei Gliederschwäche feinstes  
Parfüm, in Flacons à 35, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Wildbad.

### Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Platze von den feinsten bis zu  
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,  
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gaden-  
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,  
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,  
Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-  
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,  
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Gadenstiefel,  
auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und  
billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klumpp.

Wildbad.

### Emil Russ, Wildbad

gegenüber der Volksschule

empfiehlt sein grosses Lager in

Cigarren u. Cigaretten.



## Keine Nachahmung!

nichts hat sich bisher so einführen können wie 9020

## Tietz's Muchein

es bleibt das vorzüglichste gegen alle Insekten, wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, dass gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man verlange nur rote Beutel (Germania) Muchein, Specialität, zu 10, 25 und 50 s; zu haben in Wildbad bei Carl Wilh. Bott.

## Vogelfutter:

Canariensamen  
Hanfsamen  
Rübsamen  
Haferkerne

empfehlen

Christ. Frau.

## Local.

Wildbad, 16. Aug. Gestern abend um 9 Uhr ertönte urplötzlich in schrillen Lauten die Amtsglocke des hiesigen Rathhauses, die dienstbaren Geister zu versammeln. Ein hier weilender Kurgast hatte nämlich das Vergnügen in den Nesten einer mächtigen Fichte auf der Höhe des Meisters ein gar seltsames Nest zu entdecken, dessen unbefestigte Ansassen durch lautes Rufen sich bemerkbar machten; hievon wurde dem hiesigen Stadtschultheißenamt Meldung gemacht. Wer mochte wohl dieses Nistennest gebaut und in die Wipfel des Tannenbaums gesetzt haben? Abends 6 Uhr stieg in Baden-Baden eine dem Sport des Lustschiffens huldigende Dame, Fräulein Paulus aus Frankfurt a. M., in Begleitung eines Herrn, im Ballon auf, in der Absicht, jenseits des Schwarzwaldes zu landen; doch schon um 7 Uhr hatte der Anker des unsicheren Fahrzeuges den Grund erreicht, und dem kurzen Verandgen sollte ein jähes Ende folgen; der Ballon hatte sich festgesetzt in den Nesten einer riesig hohen Tanne. Um 10 Uhr wurde eine Abtheilung der hiesigen Feuerwehrmannschaft mit Fuhrwerk abgeschickt, die kühnen Luftschiffer aus ihrer unangenehmen Lage zu befreien. Aber siehe die Wandervogel waren bereits ausgeflogen und hatten im Windhof Quartier bezogen. Heute nachmittag waren die Schiffbrüchigen nun damit beschäftigt, auf grünem Rasen ihr beschädigtes Fahrzeug wieder in stand zu setzen. Wir glauben aber trotzdem nicht fehlzugehen, wenn wir annehmen, daß sie mit dem Ballon, jedoch in zuverlässigerem Gefährte der Heimat zusteuern werden.

## Kundschau.

Cannstatt, 12. Aug. Bei dem heute Mittag sich über die Prag hinziehenden schweren Gewitter wurde der in Ehlingen in Arbeit stehende Weißgerber Bruder vom Blitze erschlagen. Derselbe war sofort tot und wurde ins Leichenhaus nach Cannstatt verbracht.

Weinsberg, 12. Aug. Am Samstag nacht legte sich der 18 Jahre alte, bei Flaschner S. hier in Arbeit stehende, Gustav Waldmann aus Kochendorf im Tunnel zwischen hier und Heilbronn auf die Schienen, so daß ihm der Kopf überfahren sowie vollständig

abgetrennt wurde. Im Jähzorn soll er die That verübt haben.

Herrnberg, 12. Aug. Unser Banknach hat durch die gestrige Generalversammlung eine friedliche Lösung gefunden. In derselben kam ein Vergleich zu stande. Der Kontrolleur und die Mitglieder des Aufsichtsrat bewilligten freiwillig zusammen 173 700 M., während die Mitglieder einstimmig auf 50 Prozent ihrer Einlagen verzichteten. Da nunmehr die Schulden gedeckt werden können, wird uns ein Konkurs mit seinen schlimmen Folgen erspart bleiben.

Schonach, 11. Aug. Gestern abend ereignete sich hier ein größliches Unglück. Die etwa 32 Jahre alte Ehefrau des Schreinermeisters Bernhard Hör, Agatha, geb. Dold am Sommerberg dahier, bemerkte vor dem Zubettegehen, daß das Del fürs Nachtlichte nicht mehr ausreichend war und wollte aus der Flasche nachgießen. Augenscheinlich kam die Frau dem Lichte zu nahe, die Flasche explodierte und das brennende Del ergoß sich über die Kleider der bedauernswerten Person, welche im Nu in Flammen stand. Im Schrecken stürzte sich die Frau ins Freie, wo mit Hilfe ihres Mannes, der bereits zu Bette gegangen war und auf die Schreckensrufe erwachte, das Feuer erstickt und auch im Zimmer gelöscht wurde. Der armen Frau waren die Kleider förmlich am Körper verkohlt. Sie erlitt schauerhafte Brandwunden. Der noch in der Nacht erschienene Arzt konnte nur für thunlichste Linderung Sorge tragen; heute nachmittag erlöst der Tod die Frau von den aräthlichen Schmerzen. Mit dem Manne, der beim Löschen auch die Hände verbrannte, trauern vier kleine Kinder um die auf so entsehrliche Weise ums Leben gekommene Mutter.

— In dem Reborste Weyher bei Vandau mußte ein Nege ein tollkühnes Beginnen mit dem Leben bezahlen. Der junge Mann war Athlet von Profession. Einer seiner Haupttricks bestand darin, sich mit dem Hammer einen schweren Stein auf der Brust zerschlagen zu lassen. Hundertmal war das Experiment geglückt, bis ein Streich fehlging und dem Athleten dadurch der Brustkasten eingeschlagen wurde. Sein Tod trat sofort ein.

— Der Bischof von Mainz hat ein be-

## Total-Ausverkauf.

Zu der Konkursache des Wilhelm Dendel, Damenkonfektionsgeschäft in Tübingen, verlaufe ich das gesamte in Wildbad Hauptstraße 84 befindliche Warenlager bestehend hauptsächlich in:

Damenmänteln, Sommer und Winterjacken, Mantelette, Capes und Pelserinen, Landjacken, Promenademäntel, Tricot-Taillen, Blousen, Schürzen, Corsetten, Corsettstäbchen und Schließe, Corsettschoner, Strümpfe, Unterröcke und Handschuhe am Samstag, den 17. und Sonntag, den 18. August d. J. freihändig zu jedem annehmbarem Angebot und lade Käufer zu diesem günstigen Ausverkauf zu zahlreichem Besuche ein.

Der Ausverkauf wird Sonntag Abend 7 Uhr unbedingt beendet.

Für Wiederverkäufer günstige Gelegenheit zum Einkauf nur moderner Waren.

Tübingen, den 10. August 1895.

Konkursverwalter:  
Ger.-Not.-Ass. Beck St.B.

merkenswerthes Ausschreiben an die Geistlichkeit seiner Diözese wegen der gegenwärtigen Erinnerungs-Feierlichkeiten von 1870/71 erlassen. In dem bischöflichen Schreiben wird die Verrechnung des deutschen Volkes, das Gedächtnis der Kriegereignisse von 1870 zu feiern, ausgesprochen, doch solle hierbei vor Allem Gott die Ehre gegeben werden, in diesem Sinne sollen denn auch die Geistlichen der Diözese ihre die Zeit des großen Krieges berührenden Ansprachen halten. Die von einem warmen patriotischen Tone durchwehte Kundgebung des Mainzer Kirchenfürsten schließt mit einem Appell an die Deutschen, ihre innere Einigkeit zu wahren.

Düsseldorf, 10. August. (Soldatennißhandlung.) Über einen unerhörten Fall von Mißhandlung eines Soldaten, die, wie es scheint, nur von den Kameraden des Opfers verübt wurde, berichten hiesige Blätter folgendes: Der Füsilier Kuller, der wegen der gegenwärtigen Landwehrübung aus der Kaserne in der Stadt einquartiert worden war, hatte am Montag ohne Urlaub die Garnison verlassen. Am folgenden Tage, als der Hauptmann davon Kenntnis erhielt, wurde die ganze Kompagnie durch Strafexerzieren und sonstige Erweiterung des Dienstprogramms besonders stramm herangeholt, was die Mannschaft auf das dienstwidrige Verhalten des Kuller zurückführte und sie mit großer Erbitterung gegen diesen erfüllte. Kuller kehrte Dienstag abends zurück und wurde zunächst von seinen Kameraden gründlich durchgeprügelt. Die Hauptstrafe sollte aber erst am folgenden Morgen auf der Felddienstübung kommen. Seine Kameraden im Stadtquartier hatten ihn schon mit Fußtritten und Faustschlägen mißhandelt und verhindert, am Kaffeetrinken teilzunehmen, so daß er nüchtern den Dienst antreten mußte. Sein Tornister und Kochgeschirr wurden mit Sandsäcken gefüllt und auf dem Marsche mußte er die ganze Strecke bis Benrath in Paradeschritt marschieren und das Lied „Freut Euch des Lebens“ singen, wozu er, wenn seine Kraft erlahmte, durch Fußtritte, Ohrfeigen und Kolbenstöße immer von neuem wieder angefeueret wurde. Auch als bei Benrath die Gewehre zusammengelegt wurden, gönnte man dem Kuller keine Ruhe; er mußte — während die Unteroffiziere um den

Hauptmann versammelt waren — auf Befehl seiner Kameraden „Stillsitzen“ und „Fersen hebt“ üben. Einige wenige vernünftige wollten dem grausigen Spiele ein Ende bereiten, doch ein Füsilier schrie: „Und wenn er kaputt geht, er hat's verdient.“ Schließlich trieb ein Uteroffizier die Menschenkinder von ihrem Opfer, welches gerade in diesem Augenblicke ohnmächtig zusammensank. Kuller war unfähig, an der Uebung weiter teilzunehmen und wurde durch einen Gefreiten nach der Garnison gebracht.

Kreuznach, 12. Aug. (In einen unbegründeten Verdacht) des Postdiebstahls kam vor drei Jahren ein Gehülfe, der beim Postamte zu Castellau beschäftigt war. Es wurde ihm damals ein Geldbrief mit 200 M. eingeliefert, der vor der Absendung auf bisher unaufgeklärte Weise abhanden kam. Als der Empfänger den vom Absender angekündigten Brief nicht erhielt und infolge dessen beim Postamte nachforschte, wurde dem Gehülfe die Unterschlagung des Wertbriefs zur Last gelegt. Eine Untersuchung ergab zwar keine Beweise, sodaß von einer weiteren Verfolgung abgesehen werden mußte, allein der Verdacht blieb doch auf dem jungen

Beamten haften und machte seine Stellung dermaßen unerquicklich, daß er den Dienst aufgab. Jetzt ist der Brief wiedergefunden worden. Derselbe hatte sich zwischen Formulare geschoben, die vor drei Jahren bei der militärischen Einquartierung verwendet wurden und bei der jetzigen Einquartierung aufs neue Verwendung finden sollten. Der zu Unrecht verdächtige Postgehilfe ist zur Zeit in einem Friseurgeschäft zu Frankfurt a. M. thätig und wurde durch die Postdirektion von dem Ereignis telegraphisch in Kenntnis gesetzt.

Wien, 10. August. (Rabeneltern.) Aus Schwachat wird berichtet: Die Eheleute Anton und Maria Wallisch, welche beid im Taglohne arbeiten, bewohnen das Haus Nr. 38 des nächst Schwachat gelegenen Ortes Neu-Kaltenhof. Anton Wallisch, 30 Jahre alt, ehelichte als Witwer sein jetziges Weib Marie und brachte aus erster Ehe zwei strophulöse Knaben im Alter von 3 1/2 und 5 1/2 Jahren mit. Im Verlaufe dieser Zeit erregten die rohen Mißhandlungen der Kinder durch ihre 22jährige Stiefmutter, noch mehr aber durch den Vater, Aergernis bei den Nachbarn, ohne daß jedoch jemand eine Anzeige hievon er-

statt hätte; doch kamen dem Titular-Postenführer Anton Patel Gerüchte über die unmenschliche Behandlung der Kinder zu Ohren, so daß er zu einer Hausdurchsuchung schritt und die Kinder in einem Zustande antraf, der geeignet war, selbst den an manches schreckliche Bild gewöhnten Gendarmen zu erschauern. Beide Knaben sind zu Skeletten abgemagert, über und über mit Beulen und Eiter bedeckt; der kleinere lag auf verwestem Stroh im eigenen Urate, der Daumen der rechten Hand ist ihm buchstäblich abgeseult und ebenso ist ein Fuß des Kindes unterhalb des Knöchels von Fäulnis ergriffen. Wie Gendarm Patel erhob, hatte der entmenschte Vater seinem Weibe den Auftrag gegeben, den Kindern, welche ohnedies nur Wasser und Brot in spärlichen Mengen zugemessen erhielten, die Nahrung gänzlich zu entziehen, „damit sie früher hin werden.“ Mitleidige Nachbarn hatten den Kindern die Hand und da durch das Fenster, während die Eltern bei der Arbeit weilten, einige Nahrung gerichtet, sonst wäre der Wunsch des Unmenschen zweifellos schon in Erfüllung gegangen. Heute nachmittag begiebt sich eine Gerichtskommission auf den Thortort.

## Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

36.

„Wachen . . . über Ihr großherziges Vertrauen? Nie!“ lautete die erregte Antwort. „Miß Faro, ich stehe an Rang unter Ihnen, obgleich ich nach leisen Andeutungen, die ich erhalten habe, glaube, daß ein Geheimnis über mir schwebt, das vielleicht eines Tages aufgeklärt wird. Aber wenigstens kann ich auf Wahrheitsliebe und Ehre als mein Erbteil Anspruch machen, und ich würde lieber mein Leben opfern, als das Vertrauen nicht rechtfertigen, das jemand in meine Treue und Ergebenheit gesetzt hat.“

XIX.

Cora lauschte halb betäubt von Schmerz diesem Zwiegespräch.

Dann blickte sie durch eine Lücke in dem Gebüsch und sah die beiden ihr so bekannten Gesichter.

In Ruperts dunklen Augen lag die männliche, sanfte Janigkeit, die ihren Mädchenherzen eine so selbstlose, irruer Liebe eingeblüht hatte; in Metta's halbgewandten Gesicht dagegen die stolze Schüchternheit, die der mädchenhaften, unschuldigen Verwirrung so ähnelte.

Cora sah Alles, fühlte Alles . . . oder vielmehr schien das Bild sich ihr wie mit glühenden Eisen in das Gedächtnis einzuprägen, um in späteren Tagen voll größerer Wehes wieder hervorgeholt zu werden.

Sie trank den bitteren Kelch bis auf den letzten Tropfen.

Und als eine Bewegung des arglosen Paares sie an den Rückzug mahnte, glitt sie aus ihrem Versteck, das für sie zu einer Folterbank geworden war, und schwankte davon.

Bis dahin hatte sie sich beherrscht, aber jetzt tief es ihr in ihrer Seelenpein heiß durch alle Adern, und sie warf sich in ihrem wilden Schmerze auf den kühlen grünen Rasen, auf dem die Tautropfen noch im Sonnenchein glitzerten.

Cora konnte nicht weinen . . . diese Erleichterung wahr ihr versagt . . . aber sie stöhnte voll bitterer Entrüstung und Verachtung.

Wie sie Beide haßte, Beide verachtete! Sie haßte sie wegen der Herzlosigkeit, daß sie Alles, was ihnen am teuersten gewesen war, so bald vergessen konnten . . . sie verachtete sie wegen der Schwäche, daß sie Reiz und Anziehungskraft in der Teilnahme und Huldigung eines Fremden finden konnte, während sie, die Waise, ihrer ersten Liebe trotz aller Versuchungen treu geblieben war.

Dieser Gedanke, der ihr wild durch den Kopf fuhr, gab ihr plötzlich Mut u. Kraft. Sie sprang auf.

„Er soll trotzdem gerettet werden! Um jeden Preis!“ rief sie. „Wie groß auch seine Fehler sein mögen, er bereut sie, er ist aufrichtig und mütig. Und es ist ja Niemand da, den Tod des unglücklichen Mannes zu rächen und ihm Thränen nachzuweinen, die nur durch die Strafe des armen U-berlebenden getrocknet werden können.“

„Wenn es mir gelingt, so habe ich doch Etwas, wofür ich leben, Etwas, woran ich später in meiner Einsamkeit denken kann.“

Seltames Mädchen! . . . Während Rupert Falkner noch der Liebling ihrer Seele war, gelobte sie, sich der Sicherheit seines Rivalen zu widmen . . . ein Gelübde, das nur der bittersten Verzweiflung entsprang, und das später auf eine so harte Probe gestellt wurde!

Sie eilte weiter, bis sie gegen Abend, als die untergehende Sonne die Gegend in herrliche Beleuchtung setzte, sich wieder heimlich dem Hause näherte, das den verfolgten Flüchtling barg. Sie bemerkte dunkle Gestalten, die in der Nähe des Hauses auf und abpatrouillierten. Geräuschlos glitt sie durch das Gebüsch und sprang lachend auf die Brüstung eines offenen Fensters an der Seite des Hauses, wo Lord Belfort gefangen war, und unbemerkt wie sie glaubte, betrat sie das Haus . . .

Doch es war keine so leichte Aufgabe, ihren Weg durch das Gewirr altmodischer

Corridore, Treppen und Gänge zu finden. Eine Thür nach der andern öffnete sie leise und schloß sie wieder, wenn sie nicht sah, daß sie nicht mit dem Zimmer in Verbindung stand, das sie suchte. Endlich aber gelangte sie in ein Zimmer, das dem eichengetäfelten so ähnlich war, daß sie sich versucht fühlte, einzutreten und es näher in Augenschein zu nehmen. Da bemerkte sie, daß die Möbel noch unbenutzt aussahen als in Ernst Belfort's geheimen Versteck. Die Stühle waren über einander gestellt, die Tapeten hingen zerrissen von den Wänden herab. Das ganze Zimmer sah wüst und verwahrlost aus . . .

Cora's scharfe Auge bemerkte das sofort, und sie wollte das Zimmer schon wieder verlassen, als ihr Blick auf ein großes Bild fiel, das mit der Bildfläche gegen die Wand lehnte, und zwar so schief, daß es jeden Augenblick umstürzen konnte.

Sie trat näher, um es gerade zu richten; dabei sah sie, das es das Porträt einer schönen jungen Frau war, deren Züge sie an irgend ein bekanntes Gesicht erinnerten. Sie lehnte das Bild dem Lichte zu und sah es genau an.

Der Kopf war unvergleichlich in seiner strahlenden Schönheit, von einer Anmut wie sie Cora nie gesehen hatte.

Sie zog rasch das Medaillon hervor und verglich es mit dem Gemälde.

Die Züge waren dieselben und Cora konnte nicht zweifeln, daß dieselbe Frau auch dem Vater dieses Bildes gesehnen hatte. Aber wer war es? War es denn möglich, daß die Geliebte Lord Faro's eine Tochter des Bildhulphs gewesen? Und wenn dem so war, warum war dem Porträt eines so schönen, edeln Geschöpfes ein so unwürdiger Bloß angewiesen worden?

Cora fühlte sich wie gefesselt von diesen großen Augen, während in dem Lächeln ein stolzer Mutwille lag, der von grausamem Triumph über Herzen sprach, die sich von den sirenenhaften Reizen hatten fangen lassen.

(Fortsetzung folgt.)